

Der Garten als Paradies für Schmetterlinge und Wildbienen



Mag. Dr. Martin SCHWARZ
 Naturschutzbund Oberösterreich
 Landstraße 31
 A-4020 Linz

Wer träumt nicht davon, sich an einem sonnigen Tag gemütlich in den Garten zu setzen, die Seele baumeln zu lassen und sich einfach wohl zu fühlen? Meist wird unsere Ruhe aber vom Lärm der Rasenmäher, Motorsensen, Häcksler und elektrischen Heckenscheren gestört. In der Regel hat man sowieso keine Zeit zum Entspannen. Ein Garten macht ja viel Arbeit und muss gut gepflegt sein. Was sagen denn sonst die Nachbarn dazu? Wie der Garten aussieht, wie viel Pflege er braucht, hängt aber stark von uns bzw. unserer Einstellung ab. Ist er ein beinahe als steril zu bezeichnender Garten mit intensiv gepflegtem, einheitlich grünem Rasen und einigen Koniferen - ein solcher benötigt viel Pflege - oder ein abwechslungsreicher, bunter - da mit vielen verschiedenen Blumen versehen - und dadurch lebendig wirkender Naturgarten (Abb. 1)? Letzterer kann sehr pflegeleicht sein und wir haben viel Zeit, es uns im Garten gemütlich zu machen.

Beobachten wir dabei die Umgebung, werden wir Erstaunliches sehen. Bekannte und viele unbekannte Wesen fallen uns auf. Blaumeise, Buchfink, Zitronenfalter, Marienkäfer, Wiesenglockenblume und Margerite werden wir erkennen. Aber wer kennt schon, obwohl in jedem strukturreichen Garten vorkommend, Federgeistchen, Glasflügler, Skorpionsfliegen, Blattlauslöwen, Waffensfliegen, Goldwespen und Bienenwolf? Für den Menschen sind diese teilweise gefährlich klingenden Tiere - alles Insekten - völlig harmlos. Vor allem die Welt der Kleintiere mit ihrer beinahe unüberschaubaren Formenfülle und ihren unterschiedlichsten Verhaltensweisen bietet zahlreiche interessante Beobachtungen. Wir werden staunen über eine Spannerraupe, die einem dünnen, geknickten Zweig täuschend ähnelt, über die Farbenpracht der Schmetterlinge und über eine Sandwespe, wie sie zielsicher den verschlossenen Nesteingang wieder findet und öffnet sowie über Ameisen, die gleichsam einem Heer gegen ein fremdes Volk kämpfen. Immer wieder werden wir Neues entdecken. Die Vielfalt in einem Garten, wenn er entsprechend angelegt ist, kann erstaunlich groß sein, und die Fläche aller Gärten zusammengenommen ist groß. Hier bieten sich gute Chancen für viele Arten, einen geeigneten Lebensraum zu finden, wenn wir es zulassen. Machen wir den Garten zu einem Paradies, indem sich der Mensch und unsere Mitbewohner

wohl fühlen. Der NATURSCHUTZBUND weist deshalb mit der Aktion „Natur findet Stadt“ auf die Bedeutung des Siedlungsraumes, die er für die Natur haben kann, hin und will das Bewusstsein der Bevölkerung für mehr Natur im Siedlungsraum schärfen.

Vielfalt

So vielfältig die Insektenwelt ist, so vielfältig sind auch deren Lebensweisen und Ansprüche. Die Maßnah-



Abb. 1: Heimische Pflanzen in einem Naturgarten machen die Jahreszeiten intensiv erlebbar, da sie ihr Erscheinungsbild mehrmals im Jahr verändern.

men, die wir setzen, um sie zu fördern, müssen deshalb auch sehr vielfältig sein. Im Folgenden werden stellvertretend einige Möglichkeiten aufgezeigt, wie Tagfalter und Wildbienen, die in der Bevölkerung einen guten Ruf genießen, im Garten gefördert werden können. Von diesen Maßnahmen werden auch zahlreiche andere Organismen profitieren. Folgende Grundsätze sollen bei allen unseren Aktivitäten beachtet werden:

- * keine Verwendung von Gift;
- * Schaffung einer Vielzahl verschiedener Strukturen;
- * Verwendung einheimischer, möglichst nicht züchterisch veränderter, standortgerechter Pflanzen.

Tagfalter

Gern gesehene Bewohner unserer Gärten sind die farbenprächtigen Schmetterlinge. Sie benötigen sowohl geeignete Blüten zum Nektarsaugen (siehe Tab. 1) als auch die spezifischen Futterpflanzen für die Raupen. Zusätzlich ist vor allem für die Raupen das Mikroklima ein entscheidender Faktor, ob sie an einem bestimmten Platz leben können oder nicht. Nehmen wir als Beispiel die Brennnessel, die die meisten von uns als wichtige Futterpflanze für Schmetterlingsraupen kennen. Tagpfauen-



Abb. 2: Die Raupen des Tagpfauenauges bevorzugen besonnte Brennnesselbestände in luftfeuchter Umgebung.
Alle Fotos: J. Limberger

auge (*Inachis io*), Kleiner Fuchs (*Aglais urticae*), Admiral (*Vanessa atalanta*), Landkärtchen (*Araschnia levana*), C-Falter (*Polygonia c-album*) sowie einige Nachtfalter und Kleinschmetterlinge entwickeln sich an dieser Pflanze. Doch an ein und derselben Pflanze wird man nie die Raupen aller Arten finden. Die Raupen des Kleinen Fuchses benötigen Wirtspflanzen an einem besonnten und lufttrockenen Standort. Optimal sind ein kleiner, von vegetationslosem Boden umgebener Brennnesselbestand oder Brenn-

nesseln, die zwischen Steinen eines Steinhaufens wachsen. Das Tagpfauenauge (Abb. 2) bevorzugt ebenfalls besonnte Bestände der Raupenfutterpflanze, aber an einem luftfeuchten Standort, wie das bei Brennnesseln in geschlossener, hoher Bodenvegetation der Fall ist. Im ursprünglichen Lebensraum des Tagpfauenauges, dem Auwald, sind diese Bedingungen bestens erfüllt. Das Landkärtchen schließlich hat sich auf beschattete Brennnesseln in luftfeuchter Umgebung spezialisiert. Exemplare der Futterpflanze unter

Tab. 1: Auswahl wichtiger Nektarpflanzen für Tagfalter, Wildbienen und Raupenfutterpflanzen. Vor allem bei Schmetterlingen ist zu beachten, dass sich in einem Garten nur Arten ansiedeln, die auch in der Umgebung leben. Die Liste enthält auch einige seltene Arten. Sie wird man nur selten in einem Garten finden. In der Spalte „Anmerkung“ werden, wenn Schmetterlingsarten angeführt sind und falls nicht anders vermerkt, die Arten aufgelistet, deren Raupen an der genannten Pflanze fressen.

Pflanzenart	Raupen	Falter	Bienen	Anmerkung
<i>Achillea millefolium</i> (Schafgarbe)			x	
<i>Allium cepa</i> (Gartenzwiebel)			x	
<i>Anethum graveolens</i> (Dill)	x			Schwabenschwanz
<i>Angelica sylvestris</i> (Engelwurz)		x	x	
<i>Anthyllis vulneraria</i> (Wundklee)	x	x	x	Zwergbläuling
<i>Brassica oleracea</i> (Kohl)	x			Großer Kohlweißling, Kleiner Kohlweißling
<i>Buddleja davidii</i> (Sommerflieder)		x		
<i>Campanula</i> spp. (Glockenblumen)			x	
<i>Cardamine pratensis</i> (Wiesenschaukraut)	x	x	x	Aurorafalter, Rapsweißling
<i>Carduus</i> spp. (Disteln)		x	x	
<i>Carlina acaulis</i> (Silberdistel)	x		x	Distelfalter
<i>Centaurea</i> spp. (Flockenblumen)		x	x	
<i>Cerinth</i> spp. (Wachsblume)			x	
<i>Cirsium</i> spp. (Kratzdisteln)		x	x	
<i>Corydalis cava</i> (Hohler Lerchensporn)	x		x	Schwarzer Apollo
<i>Crataegus</i> spp. (Weißdorn)	x		x	Baumweißling
<i>Daucus carota</i> (Wilde Möhre bzw. Karotte)	x		x	Schwabenschwanz
<i>Dianthus barbatus</i> (Bartnelke)		x		
<i>Dianthus carthusianorum</i> (Karthäuser-Nelke)		x		

Pflanzenart	Raupen	Falter	Bienen	Anmerkung
<i>Echium vulgare</i> (Natternkopf)			x	
<i>Eupatorium cannabinum</i> (Wasserdost)		x		
<i>Foeniculum vulgare</i> (Fenchel)			x	
<i>Fragaria vesca</i> (Wald-Erdbeere)	x		x	Kleiner Würfel-Dickkopffalter
<i>Frangula alnus</i> (Faulbaum)	x		x	Zitronenfalter, Faulbaum-Bläuling
<i>Heracleum sphondylium</i> (Bärenklau)		x	x	
<i>Hippocrepis comosa</i> (Hufeisenklee)	x	x	x	Hufeisenklee-Gelbling, Silbergrüner Bläuling, Himmelblauer Bläuling
<i>Hypericum</i> spp. (Johanniskraut)			x	
<i>Knautia arvensis</i> (Acker-Witwenblume)		x	x	
<i>Lamium maculatum</i> (Gefleckte Taubnessel)			x	besonders für Hummeln
<i>Lathyrus pratensis</i> (Wiesenplatterbse)	x		x	Tintenfleck-Weißling
<i>Lavandula angustifolia</i> (Lavendel)			x	
<i>Leontodon autumnalis</i> (Herbst-Löwenzahn)			x	
<i>Lonicera xylosteum</i> (Rote Heckenkirsche)	x			Kleiner Eisvogel
<i>Lotus corniculatus</i> (Hornklee)	x	x	x	Tintenfleck-Weißling, Goldene Acht, Hauhechel-Bläuling, Kronwicken-Dickkopffalter
<i>Lysimachia</i> spp. (Gilbweiderich)			x	
<i>Lythrum salicaria</i> (Blutweiderich)		x	x	
<i>Medicago sativa</i> (Luzerne)			x	
<i>Melampyrum</i> spp. (Wachtelweizen)	x			Wachtelweizen-Scheckenfalter
<i>Origanum vulgare</i> (Gewöhnlicher Dost)		x	x	
Poaceae (Süßgräser)	x			alle Augenfalter (z. B.: Kleines Wiesenvögelchen und Großes Ochsenauge), einige Dickkopffalter
<i>Populus tremula</i> (Zitterpappel)	x			Kleiner Schillerfalter
<i>Primula elatior</i> (Hohe Schlüsselblume)	x	x	x	Schlüsselblumen-Würfelfalter
<i>Prunus spinosa</i> (Schlehe)	x		x	Segelfalter (niedrige Büsche an trockenwarmem Standort)
<i>Ranunculus</i> spp. (Hahnenfuß)			x	
<i>Reseda</i> spp. (Resede)			x	
<i>Ribes</i> spp. (Ribisel, Stachelbeere)			x	
<i>Rosa</i> spp. (Wildrosen)			x	
<i>Rubus fruticosus</i> (Brombeere)			x	besonders für Hummeln
<i>Rubus idaeus</i> (Himbeere)			x	besonders für Hummeln
<i>Rumex acetosella</i> (Kleiner Sauerampfer)	x			Kleiner Feuerfalter, Dukaten-Feuerfalter, Brauner Feuerfalter
<i>Salix caprea</i> (Salweide)	x	x	x	Großer Fuchs, Trauermantel, Großer Schillerfalter
<i>Salvia pratensis</i> (Wiesensalbei)			x	
<i>Sanguisorba officinalis</i> (Großer Wiesenknopf)	x	x		Heller und Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling, wenn nicht zwischen Anfang Juli und Mitte September gemäht wird
<i>Sedum album</i> (Weißer Mauerpfeffer)			x	
<i>Symphytum officinale</i> (Gemeiner Beinwell)			x	besonders für Hummeln
<i>Tanacetum vulgare</i> (Rainfarn)			x	
<i>Taraxacum officinale</i> (Gemeiner Löwenzahn)			x	
<i>Thymus pulegioides</i> (Feldthymian)	x	x	x	Schwarzgefleckter Bläuling
<i>Trifolium pratense</i> (Rotklee)	x	x	x	Rotklee-Bläuling; Nektarpflanze für Schwalbenschwanz, Hummeln
<i>Trifolium repens</i> (Weißklee)	x	x	x	Goldene Acht, Hauhechel-Bläuling, Hummeln
<i>Tussilago farfara</i> (Huflattich)		x	x	
<i>Urtica dioica</i> (Große Brennnessel)	x			Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Admiral, Landkärtchen, C-Falter
<i>Vicia cracca</i> (Vogel-Wicke)	x		x	Tintenfleck-Weißling
<i>Viola canina</i> (Hunds-Veilchen) und andere Veilchenarten	x			Kaisermantel, Großer Perlmutterfalter, Feuiger Perlmutterfalter, Mittlerer Perlmutterfalter, Kleiner Perlmutterfalter, Braunfleckiger Perlmutterfalter, Silberfleck-Perlmutterfalter, Magerrasen-Perlmutterfalter

Bäumen oder auf der Nordseite des Hauses bieten gute Bedingungen für die Raupen des Landkärtchens. Während die Raupen von Kleinem Fuchs, Tagpfauenauge und Landkärtchen in größeren Gruppen an den Futterpflanzen leben, findet man die des Admirals einzeln und sie halten sich die meiste Zeit in einem zusammen gesponnenen Brennesselblatt auf, wodurch sie nicht leicht zu finden sind. Da die Raupen der meisten Arten frisch ausgetriebene Brennesselblätter bevorzugen, sollen diese im Frühsommer oder Sommer, wenn keine Raupen auf den Pflanzen sind, gemäht werden.

Kaum jemandem bekannt sind die Raupen-Futterpflanzen des Zitronenfalters (*Gonepteryx rhamni* - Abb. 3). Diese leben ausschließlich auf Faulbaum und dem nahe verwandten Kreuzdorn. Beides Sträucher, die in einer Hecke gepflanzt werden können bzw. sollen.

Auf Doldenblütler an sonnigen Standorten haben sich die Raupen des Schwalbenschwanzes (*Papilio machaon* - Abb. 4) spezialisiert. Vorwiegend werden niedrige Pflanzen gefressen. Die meist auf Magerwiesen lebenden Raupen können immer wieder im Gemüsebeet gefunden werden, wo sie an den Blättern von Karotten und Dill fressen. Ein wirtschaftlicher Schaden entsteht dabei nicht.

Wenig bekannt ist, dass Gräser wichtige Futterpflanzen für Schmetterlingsraupen sind. Gras gibt es in Hülle und Fülle überall, auch in jedem Garten. Jedoch sind unsere überdüngten und häufig gemähten Wiesen sowie die häufig gemähten Rasen in den Gärten nicht für Raupen geeignet. Das Kleine Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus* - Abb. 5), ein noch häufiger Wiesenschmetterling, entwickelt sich an kurzrasigen, vorzugsweise mageren Stellen, wie sie nach einer Mahd entstehen. Doch muss zwischen den einzelnen Mähterminen genug Zeit sein, dass sich eine Raupengeneration entwickeln kann. Mehr als dreimal im Jahr sollte deshalb eine Wiese nicht gemäht werden. Der Schornsteinfeger (*Aphantopus hyperantus*) dagegen entwickelt sich in ungemähten oder spät gemähten Grasbeständen. Ist ein Garten ausreichend groß, kann für beide Arten ein Lebensraum geschaffen werden: eine Magerwiese mit zweimaliger Mahd und entlang der Hecke



Abb. 3: Faulbaum („Pulverholz“) und der verwandte Kreuzdorn sind die Futterpflanzen der Raupen des Zitronenfalters. Die Falter saugen gerne an Disteln.



Abb. 4: Der Schwalbenschwanz ist ein sehr attraktiver Falter, dessen Raupen manchmal im Garten an Dill, Karotten oder anderen Doldenblütlern zu finden sind.



Abb. 5: Kurzrasige, aber nicht zu häufig gemähte Grasbestände benötigt das Kleine Wiesenvögelchen für seine Entwicklung.

ein Saum mit Herbstmahd. Magerwiesen sind ein sehr artenreicher Lebensraum und sollten in jedem Garten, wo es möglich ist, angelegt werden. Verschiedenste Blumen erfreuen uns hier das ganze Jahr über mit ihren Farben. Heuschrecken mit ihren Gesängen, Hummeln, Schmetterlinge, zahlreiche Käferarten und viele mehr leben hier. Für eine Magerwiese muss der Untergrund nährstoffarm und der Standort sonnig sein. In der Regel ist hier eine zweimalige Mahd pro Jahr notwendig, um den Lebensraum zu erhalten. Günstig ist, wenn immer nur ein Teil der Wiese auf einmal gemäht wird, damit die tierischen Bewohner auf die Nachbarfläche auswandern können. Hier finden sich auch wichtige Nektarpflanzen für die Falter wie Nelken (Abb. 6), Klee, Witwen- und Flockenblumen. Weitere beliebte Blüten sind die von Dost, Wasserdost, Blutweiderich und besonders die von Disteln und anderen, vorwiegend violetten Korbblütlern. Eine traditionelle Pflanze in Bauerngärten ist die Bartnelke, die eine sehr beliebte Nektarquelle darstellt. Als Schmetterlingspflanze schlechthin gilt der Sommerflieder, deshalb auch Schmetterlingsstrauch genannt. Die Blüten scheinen Schmetterlinge magisch anzuziehen. Diese bei uns nicht hei-

mische Art verwildert zusehends auf Ruderalflächen.

Falter in Gebäuden

Kleiner Fuchs und Tagpfauenauge sind bekannte Beispiele von Schmetterlingen, die als Falter überwintern. Hierzu suchen sie häufig Gebäude auf. Vor allem Dachböden und für das Tagpfauenauge sind auch Keller geeignete Winterquartiere. Die Falter müssen hier im Herbst hinein und im Frühjahr wieder heraus fliegen können. Solche zugängliche Dachböden sind im Sommerhalbjahr für Fledermäuse ein wichtiges Tagesversteck. Gelangen Falter in beheizte Räume, müssen sie umquartiert werden, da sie den Winter sonst nicht überleben.

Begehrte Weiden

In der Insektenwelt sehr begehrte Bäume sind die Weiden. Im Frühjahr sind Blüten für als erwachsene Tiere überwinterte Schmetterlinge, für Wildbienen und andere Frühjahrsinsekten wichtige Nektarquellen. Die Blätter dienen einigen Tagfaltern (z. B. Großer Fuchs, Trauermantel), verschiedenen Nachtfaltern, zahlreichen Blattwespen und anderen Insekten als Nahrung. Larven von

Bockkäfern leben in den Zweigen bzw. Stämmen. Für den Garten eignet sich vor allem die Salweide (Abb. 7). Da Weiden zweihäusig sind, sollten nach Möglichkeit mehrere Exemplare gepflanzt werden. Im Frühjahr können wir einige Zweige für den Osterstrauß sowie für Palmbuschen verwenden.

Keine einseitige Förderung

Singvögel verzehren sowohl Raupen als auch Falter und tragen so zu deren Dezimierung bei. Unter normalen Umständen rotten aber die Vögel die Schmetterlinge nicht aus. Durch übertriebene Förderung von Vögeln, vor allem von Meisen, durch Anbringung zu vieler Nistkästen und zu intensiver Winterfütterung können Schmetterlingspopulationen gefährdet werden. Versuchen wir deshalb im Garten einen Mittelweg zu finden, damit beide Gruppen hier eine Heimat haben.

Wildbienen

Ähnlich wie bei den Schmetterlingen, benötigen die einzelnen Wildbienenarten, zu denen auch die Hummeln gehören, verschiedene Habitatrequisiten. Zur Ernährung benötigen



Abb. 6: In trockenen Magerwiesen kommt die Heidenelke, die gerne von Tagfaltern besucht wird, vor.



Abb. 7: Die Blüten der Salweide („Palmkätzchen“) sind im Frühjahr eine überaus wichtige Nahrung für Falter und Bienen. Salweiden sollten deshalb in keinem Garten fehlen.

sie ein entsprechendes Blütenangebot (siehe Tab. 1) und für die Fortpflanzung geeignete Niststandorte. Die meisten Wildbienen leben an trockenwarmen Standorten. Etwa die Hälfte der Arten nistet in selbst gegrabenen Hohlräumen im Boden. Hierfür werden trockene, sonnige und vegetationsarme bzw. vegetationslose Stellen bevorzugt. An einer sonnigen Böschung neben der Hausmauer - hier hält der Dachvorsprung den Regen ab - und sogar vor der Gartenbank, wo durch häufiges Betreten keine Vegetation aufkommt, werden wir vor allem Sand- und Furchenbienen beim Graben und beim Eintragen der Pollenpakete beobachten können. Ideal ist die Anlage einer Ruderalfläche. Als Bodenmaterial verwenden wir mageres Erdreich und Sand. Beides soll vermischt oder getrennt, mindestens 30 cm hoch an einer sonnigen Stelle aufgetragen werden. Einige Steine können auf die Bodenoberfläche gelegt werden. Von Zeit zu Zeit muss die von selbst aufkommende Vegetation wieder entfernt werden. Vegetationslose Bereiche und Stellen mit lückiger Vegetation sind hier das Ziel. Bald tummeln sich an dieser Stelle Wildbienen, Grabwespen, Wegwespen sowie metallisch schillernde Goldwespen. Ein idealer Ort, das faszinierende Treiben zu beobachten. Man braucht keine Angst haben, gestochen zu werden. Die einzeln lebenden Wildbienen und solitären Wespen verteidigen den Nestbereich im Gegensatz zu den Honigbienen und den Staaten bildenden Faltenwespen („normale Wespen“) nicht. Ein Stich, zum Bei-

spiel wenn das Tier festgehalten wird, ist wenig schmerzhaft und es kommt zu keiner Anschwellung. Zudem können viele Arten mit dem Stachel die menschliche Haut nicht durchdringen.

Totholz

Eine große Bedeutung haben oberirdische Hohlräume als Nistplätze für Wildbienen. Besonders hervorzuheben sind hier Käferbohrlöcher im Totholz. Totholz spielt eine unheimlich große Rolle als Lebensraum zahlloser Organismen und sollte deshalb in keinem Garten fehlen. Wenn Sie einen Baum aus irgendeinem Grund im Garten entfernen wollen, dann schneiden Sie ihn in ein bis zwei Meter Höhe ab und lassen den Stumpf stehen oder Sie stellen den Stamm an einer sonnigen Stelle wieder auf. Ihnen gefällt Totholz nicht? Werden Sie zum Künstler und beschnitzen Sie den Stamm. Er wird dann als Zierde für Ihren Garten dienen und die Totholzbewohner stört das nicht. Stellenweise sollte aber noch Rinde am Stamm verbleiben. Verschiedene Käfer und als Nachmieter Wildbienen werden sich einstellen. Ist das Holz einmal morsch geworden, dann können Sie beobachten, wie Blattschneiderbienen (*Megachile* spp.) Gänge hineinnagen und von Bäumen oder Sträuchern abgenagte Blattstückchen eintragen, um die Brutzellen auszukleiden. Zusätzlich können Sie in Hartholz 2 bis 10 mm große, mehrere Zentimeter tiefe Löcher bohren und das Holzstück an einer sonnigen, regengeschützten

Stelle nicht zu knapp über dem Boden anbringen. Diese Nisthilfe ist wiederum ein guter Beobachtungsort.

Steine

Eine Trockensteinmauer ist nicht nur für Eidechsen interessant, sondern ein Nistplatz für Wollbienen, Mauerbienen (Abb. 8) und andere. Abgestorbene Teile von Himbeeren, Brombeeren, Wildrosen, alten Stängeln von Königskerzen und anderen markhaltigen Arten werden ebenfalls gerne zur Anlage von Nestern angenommen. Schneidet man das Zweigende bzw. das Ende des Stängels ab, können die Tiere leichter ihre Gänge im Mark anlegen.

Ein einzelner großer Stein ist eine Zierde im Garten. Er wird gerne von Kleintieren zum Sonnen verwendet. Mit etwas Glück können Sie hier auch die gut getarnten, tropfenförmigen Brutzellen aus Harz der gelbschwarzen Harzbiene (*Anthidium strigatum* - Abb. 9) finden, sofern in der Nähe ausreichend Hornklee als Pollenquelle und Nadelbäume als Harzquelle wachsen. Es ist verblüffend, wie eine kleine Biene aus klebrigem Harz eine Brutzelle bauen und sich die Larve darin entwickeln kann.

Reichhaltiges Blütenangebot

Wildbienen nutzen ein sehr breites Spektrum an Blüten. Jedoch sind zahlreiche Arten auf bestimmte Blüten spezialisiert. Lippenblütler, Schmetterlingsblütler, Rachenblütler, strauch- und baumförmige Rosengewächse, Korbblütler mit längerer Blumenkronröhre und Kreuzblütler bieten besonders vielen Wildbienenarten Nahrung. Vergleichsweise viele Arten - einige Vertreter von Scheren- (*Chelostoma* spp.) und Sandbienen (*Andrena* spp.) sowie eine Art von Sägehornbienen (*Melitta haemorrhoidalis*) - nutzen ausschließlich Glockenblumen zum Pollensammeln. Im Garten können wir diesen Bienen auf der Magerwiese, in der Trockensteinmauer und in Blumenrabatten Glockenblumen anbieten.

Auch der Nutzgarten kann für Wildbienen sehr wertvoll sein. Vor allem die blühenden Gewürz- und Heilkräuter wie Salbei, Thymian, Dost, Lavendel und Borretsch sind ein Eldo-



Abb. 8: Die Rote Mauerbiene (*Osmia rufa*) ist im Frühling eine häufige Erscheinung in Gärten.
Alle Fotos: J. Limberger



Abb. 9: Die Harzbiene verdankt ihren deutschen Namen ihrer ungewöhnlichen Biologie: Sie errichtet die Brutzellen aus Harz von Nadelbäumen.

Pfütze

Was halten Sie von einer Pfütze im Garten? Nichts? Dann fragen Sie einmal kleinere Kinder. Lassen Sie ein Kind, am besten in der Badehose, in einer Pfütze spielen. Es wird herumspritzen und mit Begeisterung mit dem „Gatsch“ spielen. Da lässt es selbst das teuerste Spielzeug unbeachtet liegen. Pfützen haben heute schon Seltenheitswert, da die meisten Wege und Plätze versiegelt sind. Für unsere Mitbewohner haben sie aber eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. So dienen sie Vögeln als Tränke und Badeplatz. Schwalben sammeln hier Baumaterial für ihre Nester. Schmetterlinge saugen am Rand gerne an der feuchten Erde und nehmen wichtige



Abb. 10: Kaum jemand würde die wenig behaarte kleine Maskenbiene für eine Biene halten.



Abb. 11: Die Blutbiene gehört aufgrund ihrer Lebensweise zu den Kuckucksbienen, da sie die Eier in fremde Bienennester legt.

rado. Lassen wir einige Gartenzwiebeln und auch Petersilie blühen, finden sich kleine Maskenbienen (*Hylaeus* spp. - Abb. 10) in größerer Anzahl ein.

Stachelbeeren und Ribiseln sind etwas sehr Köstliches und sollten in keinem Garten fehlen. Auch Wildbienen lieben sie. Nicht die Früchte, sondern die unscheinbaren Blüten. Sehen Sie sich die Sträucher während der Blütezeit genauer an. Sie werden überrascht sein, wie viele Sand- (*Andrena* spp. - Abb. 12), Wespen- (*Nomada* spp.), Furchen- (*LasioGLOSSUM* spp., *Halictus* spp.) und Blutbienen (*Sphecodes* spp. - Abb. 11) hier herumschwirren und die Blüten bestäuben.



Abb. 12: Die Gelbfuß-Sandbiene (*Andrena flavipes*) ist in warmen Lagen eine sehr häufige, oft auch im Garten anzutreffende Art.



Abb. 13: Besonnt und trocken platziertes Hartholz mit Löchern verschiedener Stärke ist ein wichtiger Nistplatz für Wildbienen, Grabwespen und andere Hautflügler sowie ein guter Beobachtungsort.

Mineralien auf. Einige Wildbienen wie die Blattschneiderbiene *Megachile ericetorum* und Töpferwespen, die krugförmige Lehmtöpfe bauen, nutzen feuchte, lehmige Erde für die Errichtung ihrer Brutzellen. Honigbienen sammeln hier an heißen Tagen Wasser zur Kühlung des Stockes. Gründe genug, eine Flachwassermulde im Garten anzulegen. Am Rand soll keine oder höchstens eine niedrige und lückige Vegetation vorhanden sein.

Hummeln

Die pelzigen Brummer mit ihren einjährigen Staaten sind bei uns die

nächsten Verwandten der Honigbiene. Hummeln (*Bombus* spp.) benötigen für die Errichtung der Nester wärmendes, weiches Material und dementsprechend werden die Nester in Mäuse- und Vogelnestern, in alten Grasbüscheln und auch in der Isolierung eines Hauses, zum Beispiel wenn diese aus Zellulose besteht, angelegt. Der Standort darf aber nicht zu sonnig sein. Wenn wir Falllaub, gröberes und getrocknetes Grasschnitt und auch Strauchschnitt unter die Hecke geben oder an einen anderen schattigen Ort lagern sowie an einer schattigen Stelle noch Gras vom Vorjahr vorhanden ist, werden die Hummeln sicher



Abb. 14: Schmarotzerhummeln legen ihre Eier in die Nester anderer Hummelarten und benötigen gute Bestände ihrer Wirtsarten.

einen geeigneten Niststandort finden. Hier findet auch der Igel Unterschlupf. Natürlich können auch Nisthilfen angebracht werden. Bauanleitungen für Hummelkästen sowie von Nisthilfen für Wildbienen (Abb. 13) können über das Büro des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich (Landstr. 31, 4020 Linz, E-Mail: ooenb@gmx.net, Tel.: 0732/77 92 79) bezogen werden bzw. im Internet unter www.naturschutzbund-ooe.at heruntergeladen werden. Beim NATURSCHUTZBUND Oberösterreich können auch fertige Nistkästen für Hummeln erworben werden. Diese sind auch im Botanischen Garten der Stadt Linz sowie in den Bellaflora-Filialen in Linz, Leonding und Regau erhältlich.

Hummeln (Abb. 14) benötigen vom Frühjahr bis in den Sommer bzw. Herbst ein entsprechendes Blütenangebot (siehe Tab. 1). Während auf den Wiesen mit Beginn der ersten Mahd in der Regel Nahrungsknappheit eintritt, sieht die Situation in Gärten meist besser aus. Zwei Arten, die im Frühjahr und Herbst sowie im Sommer lange blühen, sind Gefleckte Taubnessel und Gemeiner Beinwell. Diese sollte man an einem etwas nährstoffreicheren Platz, zum Beispiel neben der Hecke, anpflanzen. Im Frühjahr sind noch Weidenblüten eine wichtige Nahrungsquelle. Obstbäume, Himbeeren, Brombeeren, Klee und Salbei sind einige weitere, von Hummeln häufig genutzte Pflanzen. Da Hummeln bei niedrigen Temperaturen fliegen können, sind sie in einem verregneten Frühjahr unersetzliche Bestäuber unserer Obstbäume. Es gibt nichts Gesünderes als ungespritztes Obst aus dem eigenen Garten zu ernten und gleich an Ort und Stelle zu genießen.

Schaffen wir in unserem Garten ein Paradies für uns und unsere Mitbewohner, wir werden dadurch reicher, nicht an Geld, sondern an schönen Naturerlebnissen. Entspannung, Freude, Ausgeglichenheit und innere Ruhe sind unbezahlbare Reichtümer, die ein Naturgarten kostenlos anbietet.

Das Heft „Naturparadies Garten - Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen“ mit vielen praktischen Tipps für naturnahe Gartengestaltung ist beim Naturschutzbund Oberösterreich kostenlos erhältlich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [2005_2](#)

Autor(en)/Author(s): Schwarz Martin

Artikel/Article: [Der Garten als Paradies für Schmetterlinge und Wildbienen 3-10](#)